

Wir helfen  
hier und jetzt.

**ASB**  
Arbeiter-Samariter-Bund

# Konzeption

Kita HulaHopp



# Inhaltsübersicht

Vorwort .....	4
Der ASB.....	5
Leitbild der ASB-Kindertageseinrichtungen .....	5
Unser Auftrag.....	6
Das pädagogische Profil unserer Kita .....	7
Unser Kita-Team.....	7
Unsere Betreuungsangebote .....	8
Unsere Schließzeiten .....	9
Lage und Gelände unserer Kita .....	9
Raum- und Materialangebot.....	10
Die Tagesstruktur .....	10
Das Verpflegungskonzept .....	12
Unser Bild vom Kind .....	13
Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte .....	14
Unser Bildungsauftrag .....	14
Bildung ist Selbstbildung.....	14
Lernen in der Gemeinschaft .....	15
Bedeutung des Spielens.....	15
Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien .....	16
Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung.....	16
Querschnittsdimension - Genderorientierung .....	17
Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung.....	18
Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung .....	19
Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung.....	20
Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung.....	20
Bildungsbereiche.....	20
Angebote und Aktivitäten.....	22
Schulvorbereitung .....	23
Rechte und Beteiligung von Kindern .....	24
Beteiligungsverfahren .....	24
Beschwerdeverfahren .....	26
Kinderschutz .....	28
Gestaltung der Übergänge.....	29
Eingewöhnung .....	29
Umgewöhnung.....	30

Verabschiedung .....	30
Dokumentation der kindlichen Entwicklung .....	31
Entwicklungsförderung.....	31
Inklusion .....	32
Sprachförderung .....	32
Unsere Kooperationspartner .....	33
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	34
Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung .....	36
Besprechungen und Fortbildungen im Team .....	36
Befragung der Eltern .....	37
Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen.....	37
LQK.....	38
Datenschutz .....	38
Anlagen .....	39
Impressum.....	39

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

diese Konzeption soll zwei wesentliche Anforderungen erfüllen. Zum einen soll sie die fachlichen Grundhaltungen und Ziele der pädagogischen Arbeit unserer Kita darstellen: „Das ist unser Anspruch. Das wollen wir erreichen.“ Zum anderen soll sie die Organisation und konkreten Maßnahmen der Pädagogik beschreiben: „So handelt unser Team, um diesem Anspruch gerecht zu werden“.

Die Konzeption dient Ihnen, uns als Träger, dem Fachpersonal und allen anderen Interessierten somit gleichermaßen als Orientierungshilfe und als Bestandsaufnahme. Letztendlich widmet sie sich den Kindern, indem sie die Bedingungen für die bedürfnisorientierte Begleitung ihrer Entwicklung formuliert. Damit die Konzeption stets den gesellschaftlichen, gesetzlichen und fachlichen Anforderungen gerecht wird, überprüfen und überarbeiten wir sie in regelmäßigen Abständen. Der pädagogisch-fachliche Anspruch dieser Konzeption beschreibt in manchen Punkten ein Ideal, das wir erreichen und in der Praxis leben wollen. Dieser Anspruch kann jedoch nur so weit erfüllt werden, wie die tatsächlichen personellen und materiellen Rahmenbedingungen dies auch zulassen. Unabhängig von den Rahmenbedingungen bleiben unsere pädagogischen Grundüberzeugungen und unsere wertschätzende Haltung gegenüber dem Kind und seiner Familie unverrückbar.

Informationen zu organisatorischen Betreuungsbedingungen und vertraglichen Angelegenheiten sind nicht Bestandteil der Konzeption, werden aber ausführlich in unseren Allgemeinen Vertragsbedingungen behandelt. Wenn Sie dazu oder zur Konzeption Fragen haben, beantwortet Ihnen unsere Kita-Leitung diese gern in einem persönlichen Gespräch.

Ihr Kita-HulaHopp-Team

## Der ASB

Der ASB ist als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation politisch und konfessionell ungebunden. Der ASB hilft allen Menschen – unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen, religiösen Zugehörigkeit und ihrer sexuellen Identität. Mit seiner Hilfe versetzt er Menschen in die Lage, ein größtmögliches Maß ihrer Selbstständigkeit zu entfalten und zu wahren. Der ASB hilft schnell und ohne Umwege allen, die seine Unterstützung benötigen. Seit seiner Gründung im Jahr 1888 bietet der ASB Dienste an, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Zum Beispiel in der Altenhilfe, im Rettungsdienst, der Ersten Hilfe, der Hilfe für Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung, der Hospizarbeit, der Auslandshilfe, der Aus- und Weiterbildung Erwachsener und der Kinder- und Jugendhilfe. Oder er initiiert richtungsweisende, landesweite Projekte wie den Wünschewagen und „Schleswig-Holstein SCHOCKT“. Auch wer sich freiwillig engagieren möchte, findet beim ASB eine passende Möglichkeit, aktiv zu werden. Zum Beispiel als Katastrophenschützer:in oder Rettungssanitäter:in, als Jugendgruppenleiter:in oder Lesepat:in, als Besuchshundeführer:in oder Schulsanitäter:in. Mehr als eine Million Menschen bundesweit – über 90.000 in Schleswig-Holstein – teilen die humanitären und demokratischen Grundsätze des ASB. Den Grundstein des ASB legten im Jahre 1888 sechs Berliner Zimmerleute. In einer Zeit, in der es weder Arbeitsschutzvorschriften noch Rettungsdienste gab und sich Arbeiter oft schwer verletztten, setzten sie entgegen vieler Widerstände den ersten „Lehrkurs über die erste Hilfe bei Unglücksfällen“ durch. 1909 schlossen sich die ersten Arbeiter-Samariter-Gruppen aus ganz Deutschland zum Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) zusammen. Heute ist der ASB unter anderem als Träger von bundesweit über 300 Kindertageseinrichtungen aktiv.

## Leitbild der ASB-Kindertageseinrichtungen

Dieser Konzeption liegt das Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein zugrunde. An dieser Stelle haben wir wesentliche Grundsätze zur pädagogischen Haltung aus dem Leitbild zusammengefasst.

- *Wir betrachten jedes Kind als eine einzigartige Persönlichkeit. Seine Rechte und sein Wohl stehen im Mittelpunkt unseres Handelns. Seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Fähigkeiten, Eigenschaften und Selbstbildungsleistungen, seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Meinungen begegnen wir in unseren Kitas mit uneingeschränkt hoher Wertschätzung - unabhängig von seinem Verhalten.*

- *Im Spiel ermöglichen wir den Kindern - allein oder in der Gemeinschaft - selbsttätiges Ausprobieren, zielstrebiges und zielloses Entdecken, freies Erfinden, das Entfalten von individuellen Stärken, das Erleben von Gemeinschaft und die Vermittlung von Lebensfreude.*
- *Unsere Maßstäbe für Entwicklungsfortschritte orientieren sich nicht an vermeintlich allgemeingültigen Erwartungen oder Normen. Wir richten unseren Fokus vielmehr auf den Entwicklungsstand, den Erfahrungshintergrund, die selbst gewählten Lernziele und Lernwege jedes einzelnen Kindes.*

Das Leitbild trifft nicht nur Aussagen zum Bild vom Kind und zur pädagogischen Arbeit, sondern auch zur Zusammenarbeit in den Teams, mit den Eltern und den Kostenträgern. Das vollständige Leitbild ist als Anlage der Konzeption beigefügt. Zudem hängt es im Eingangsbereich unserer Kita aus. Es ist auf unserer Website [www.asb-sh.de](http://www.asb-sh.de) als Download erhältlich.

## **Unser Auftrag**

Der ASB Schleswig-Holstein ist seit 1979 anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Mit Erteilung der Betriebserlaubnis durch den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe und per Betreibervertrag mit der jeweiligen Gemeinde oder Stadt wird die Aufgabe und Verantwortung zum Betrieb einer institutionellen Kindertagesbetreuung an uns übertragen. Als Kita-Träger hat der ASB alle einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten. Als wichtigste seien genannt: Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII; „Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag“), Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG), Infektionsschutzgesetz (IfSG) und das Kindertagesförderungsgesetz des Landes Schleswig-Holstein (KiTaG). Die Summe der gesetzlichen Aufträge von Kitas könnte man wie folgt auf den Punkt bringen:

Kitas sollen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen, Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, das seelische und körperliche Wohl der Kinder sichern und die Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben unterstützen.

## Das pädagogische Profil unserer Kita

Die Kita HulaHopp macht sich auf den Weg, sich als Bewegungskita zertifizieren zu lassen, weil wir Kindern ein „bewegtes Aufwachsen“ ermöglichen möchten. Unser Konzept orientiert sich des Weiteren an Elementen der offenen Arbeit und an dem situationsorientierten Ansatz. Offene Arbeit bedeutet, dass die Kinder in der gesamten Kita die Möglichkeit haben, ihre Angebote und Spielmöglichkeiten frei zu wählen. Die Funktionsräume bilden mit den pädagogischen Fachkräften das jeweilige Angebot. Struktur, Regeln und Kommunikation zwischen allen bilden das Fundament für ein gutes Gelingen. Die jeweiligen Angebote orientieren sich an den Interessen, Ressourcen und Bedürfnissen der Kinder. Dabei wird das Ziel oder das Ergebnis von den pädagogischen Fachkräften nicht vorgegeben. Die Kinder erklären und erleben ihre Umgebung auf ihre eigene Art und Weise. Dabei gibt es weder richtig noch falsch.

Partizipation wird bei uns innerhalb des Teams und in der Arbeit mit den Kindern gelebt. Es wird jedem die Möglichkeit gegeben, gehört zu werden. Dies gibt Raum, um seine eigenen Erfahrungen zu sammeln und seine Grenzen kennenzulernen. Dabei bleiben die pädagogischen Fachkräfte immer im Dialog mit den Kolleg:innen und den Kindern.

In der Krippe wird all dies altersentsprechend umgesetzt.

Mit den Eltern gehen wir eine Erziehungspartnerschaft ein. Wir nehmen ihre Anliegen, Ängste und Bedürfnisse ernst und versuchen stets, eine geeignete Lösung zu finden.

## Unser Kita-Team

Unsere pädagogische Stammebelegschaft besteht ausschließlich aus qualifiziertem Personal: Erzieher:innen und Sozialpädagogischen Assistent:innen. Unsere Hauswirtschaftskräfte sorgen dafür, dass es immer leckeres Essen gibt und alles seine Ordnung hat. Tatkräftige Unterstützung erhalten wir von Praktikant:innen und Teilnehmer:innen am Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ).

Jede Gruppe hat ihr eigenes Kleinteam (in der Regel 2 bis 3 Kräfte). Unsere Springerkräfte „springen ein“, wenn aufgrund eines Elterngesprächs jemand während der Verfügungszeit oder wegen Urlaub, Krankheit oder Fortbildung vertreten werden muss.

## Unsere Betreuungsangebote

Unsere Kita besteht aus drei Krippengruppen, den „Krabbelkäfern“, den „Wühlmäusen“ und den „Wackelpinguinen“, einer altersgemischten Gruppe, den „Rennraupen“, und drei Kindergartengruppen, den „Tanzbären“, den „Drehwürmern“ und den „Kletteraffen“. Unser Haus ist von montags bis freitags zwischen 7:00h und 16:00h geöffnet.

Wir bemühen uns sehr, den Krippenkindern in dem Jahr, in dem sie ihr drittes Lebensjahr vollenden, einen nahtlosen Wechsel in eine unserer Kindergartengruppen zu ermöglichen. Eine Garantie dafür können wir aufgrund der begrenzt zur Verfügung stehenden Plätze allerdings nicht geben.

Für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren

- Halbtagsbetreuung 8:00h – 14:00h
- Ganztagsbetreuung 7:00h / 8:00h – 16:00h

Für Kinder im Alter von 3 Jahren bis Schuleintritt

- Halbtagsbetreuung 8:00h – 14:00h
- Ganztagsbetreuung 7:00h / 8:00h – 16:00h



## **Unsere Schließzeiten**

Von Heiligabend bis einschließlich Silvester und am Tag nach Christi Himmelfahrt ist die Kita HulaHopp geschlossen. Bis auf wenige weitere Ausnahmen ist unsere Kita ansonsten ganzjährig geöffnet. Informationen zur Lage und zum Umfang der Schließzeiten sind den Allgemeinen Vertragsbedingungen zu entnehmen. In einem Info-Schreiben und auf unseren Elternabenden teilen wir im Oktober die genauen Termine der Schließtage im Folgejahr mit.

## **Lage und Gelände unserer Kita**

Unsere Kindertageseinrichtung liegt in dem Elmshorner Stadtteil Hainholz, der Bahnhof und Bushaltestellen sind fußläufig zu erreichen. Die in der Umgebung liegenden Spielplätze, Parks und der Liether Wald laden zu Ausflügen ein.

Die Kinder prägen unser tägliches soziales Miteinander durch ihre vielfältigen Ideen, Ansichten und familiären Hintergründe.

Die Kita besteht aus zwei eigenständigen Gebäuden, welche durch einen Laubengang über den Innenhof miteinander verbunden sind. Unser Außengelände teilt sich auf drei Bereiche auf: Auf dem Innenhof sind die Spielgeräte altersgerecht getrennt. Für beide Bereiche gibt es Möglichkeiten zum Klettern, Buddeln, Matschen und Rutschen. Eine Wiese vor der Kita lädt zum Toben und Spielen ein, eine gepflasterte, separat zu erreichende Fläche eignet sich sehr gut, um mit verschiedenen Fahrzeugen zu fahren und bietet ausreichend Platz, um sich mit Straßenmalkreide o. Ä. kreativ zu entfalten.



## Raum- und Materialangebot

Unsere Räume im Kindergartenbereich sind ausschließlich als Funktionsräume gestaltet. Der Gruppenraum der „Kletteraffen“ lädt durch vielfältige Möglichkeiten, wie z. B. Kaufmannsladen, Wohnecke, Verkleidungen zum Rollenspiel ein. Der Gruppenraum der „Drehwürmer“ befasst sich mit dem Thema Bauen und Konstruieren. Hier finden die Kinder vor allem Bausteine, Lego und andere Materialien vor. Der Gruppenraum der „Tanzbären“ ist unsere Geschichtenwerkstatt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen, sich Bilderbücher anzuschauen und mit den pädagogischen Fachkräften über vielfältige Dinge zu philosophieren.

Neben den Gruppenräumen gibt es außerdem das Atelier, eine große Bewegungshalle, große und lange Flure zum Spielen und Fahren mit Fahrzeugen sowie eine Lernwerkstatt.

Im Krippenhaus, in der sich auch die altersgemischte Gruppe befindet, ist jeder Gruppenraum ganzheitlich ausgestattet. Das bedeutet, dass Materialien für alle Spiel- und Bildungsbereiche vorhanden sind.

Die Möblierung der gesamten Kita ist so flexibel ausgelegt, dass die Kinder diese jederzeit für das Errichten von Bewegungsbaustellen nutzen können.

Kinder gehen in unserer Kita Tag für Tag neue Schritte in Richtung Selbstständigkeit. Dafür braucht es das Vertrauen der Erwachsenen in die Kinder. Und es braucht Ermöglichungsräume. Im Rahmen unserer partizipatorischen Arbeit ermöglichen wir den Kindern jederzeit die Nutzung „ihrer“ Räumlichkeiten samt dem sich darin befindenden Mobiliar und Material, ohne dass eine pädagogische Fachkraft durchgängig im Raum anwesend sein muss.

Die Kinder dürfen die als Gruppenraum genutzten Funktionsräume, den Flur, das Atelier, die Lernwerkstatt und das Außengelände allein besuchen. Für diese Nutzung ist für das Atelier und die Lernwerkstatt eine Mindestanzahl von 2 und eine maximale Anzahl von 5 Kindern vereinbart. Den Flur, das Außengelände und die als Gruppenraum genutzten Funktionsräume dürfen bis zu 5 Kinder pro Kindergartengruppe alleine nutzen.

Um den Kindern dies zu ermöglichen, lernen sie bei uns im Kindergartenalltag einen zweckorientierten und angemessenen Umgang mit verschiedenen Bastel- und Experimentierutensilien. Ebenso werden die Kinder an das An- und Abmelden für die verschiedenen Räume herangeführt. Ein auf Kinderhöhe angebrachtes Ampelsystem zeigt den Kindern, ob in diesem Raum noch freie Plätze sind oder ob es sich einen anderen Raum suchen muss.

Die pädagogischen Fachkräfte sehen in regelmäßigen Abständen (ca. alle 5 – 10 Minuten) nach den Kindern. Gemäß den einschlägigen aufsichtsrechtlichen Empfehlungen haben die Fachkräfte dabei stets die Kinderkonstellation, deren Entwicklungsstände und Tagesform sowie die äußerlichen Umstände zu berücksichtigen.

## Die Tagesstruktur

Der Tag in unserer Kita ist klar strukturiert. Rituale und sich wiederholende Phasen in der verlässlichen Tagesstruktur geben den Kindern Sicherheit. Da unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung getragen werden soll, gibt es einen Wechsel aus gruppenbezogenen und gruppenübergreifenden Aktivitäten, aus angeleiteten Kleingruppenangeboten und offenem Freispiel, aus anregenden und ruhigen Phasen.

### KRIPPE 8-14/16 Uhr

08:00-08:30 Freispiel / Bringphase  
08:30-09:00 gemeinsames Frühstück  
09:00-10:45 Freispiel / Angebote / Ausflüge /  
gemeinsamer Morgenkreis  
10:45-11:45 Körperpflege und gemeinsames Essen  
11:45-13:30 freiwilliges Schlafen / ruhige  
Spielphase / Körperpflege  
13:30-14:00 Abholzeit der 14-Uhr-Kinder  
14:00-14:30 Nachmittagssnack  
14:30-16:00 Freispiel und Abholphase

### KINDERGARTEN 8-14 Uhr

08:00-08:30 Bringphase  
08:00-09:30 offenes Frühstück  
08:00-11:30 offenes Freispiel / offene Angebote /  
Projekte  
11:30-12:15 gemeinsames Mittagessen  
12:15-13:30 offenes Freispiel / Nachmittagssnack  
13:30-14:00 Abholzeit

### KINDERGARTEN 7-16 Uhr

07:00-08:00 Bringphase  
08:00-09:30 offenes Frühstück  
08:00-12:15 offenes Freispiel / offene Angebote /  
Projekte  
12:15-13:00 gemeinsames Mittagessen  
13:00-16:00 offenes Freispiel / Nachmittagssnack  
Abholphase

### KRIPPE 7-16 Uhr

07:00-08:00 Freispiel / Bringphase  
08:00-08:15 gemeinsamer Morgenkreis  
08:15-09:00 gemeinsames Frühstück  
09:00-10:45 Freispiel / Angebote / Ausflüge  
10:45-11:45 Körperpflege und gemeinsames Essen  
11:45-... freiwilliges Schlafen / ruhige  
Spielphase / Körperpflege  
14:00-14:30 Nachmittagssnack  
14:30-16:00 Freispiel und Abholphase

### KINDERGARTEN 8-16 Uhr

08:00-08:30 Bringphase  
08:00-09:30 offenes Frühstück  
08:00-13:00 offenes Freispiel / offene Angebote /  
Projekte  
13:00-13:45 gemeinsames Mittagessen  
13:45-16:00 offenes Freispiel / Nachmittagssnack  
Abholphase

## Das Verpflegungskonzept

Wir bieten in unserer Kindertageseinrichtung allen Kindern eine leckere und ausgewogene warme Mahlzeit an. Die tiefgekühlten Mahlzeitenkomponenten werden von unseren Küchenkräften im Konvektomaten und einem Dampfgarer aufbereitet. Unsere Küchenkräfte ergänzen diese durch tägliche Obst- und Rohkostgaben sowie ein Dessert. Der wöchentlich wechselnde Essensplan wird abwechslungsreich mit fleischhaltigen und vegetarischen Gerichten gestaltet. In unserer Kita verzichten wir auf Schweinefleisch. Auf ärztlich

bescheinigte Nahrungsmittelunverträglichkeiten versuchen wir im Rahmen unserer organisatorischen Möglichkeiten individuell einzugehen.

Das Frühstück bringen die Kinder von Zuhause mit. Ein gesunder Nachmittagssnack wird von uns zur Verfügung gestellt. Den Kindern stehen den ganzen Tag frisches Wasser und zuckerfreie Tees zur Verfügung.

Die Förderung des Ernährungsbewusstseins ist Teil unseres Bildungsauftrages. Wir sind uns der Verantwortung für ein ausgewogenes Essenangebot und unserer großen Vorbildfunktion bewusst. Jedes Kind kann auswählen, was und wie viel es essen möchte. Kein Kind wird zum Probieren oder Aufessen gezwungen oder „überredet“. Dafür ist die Nahrungsaufnahme ein viel zu sensibler, persönlicher Bereich.

## Unser Bild vom Kind

Ein Kind wird nicht zu einer Persönlichkeit. Ein Kind *ist* bereits eine Persönlichkeit. Mit seiner sozialen und kulturellen Herkunft, mit seinen Fähigkeiten und Eigenschaften, mit seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Interessen ist es einmalig. In der Gestaltung der Beziehung zum Kind begegnen wir dieser Einzigartigkeit in unseren Kindertageseinrichtungen mit hoher Wertschätzung. Täglich bietet uns das Kind an, all das, was es in seiner Person mitbringt, zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen. Die Lebens-, Gedanken- und Gefühlswelt der Kinder bestimmen einen großen Teil unserer pädagogischen Inhalte. In unseren Gesprächen und Aktivitäten mit den Kindern greifen wir ihre Themen auf.

Kinder werden nicht zur Selbstständigkeit erzogen. Kinder *sind* selbstständig - Im Handeln wie im Denken. Sie sind keine unfertigen Wesen, die geformt werden müssen, um zu funktionieren. Kinder sind vom ersten Lebenstag an aktiv Lernende. Aus einem starken, inneren Antrieb heraus üben, entdecken, erforschen und gestalten sie. Kinder bilden sich selbst.

Bei der Entwicklung seiner Kompetenzen hat jedes Kind seine eigene Reihenfolge und sein eigenes Lerntempo. „Im Gleichschritt Marsch“ ist nicht das Prinzip, das eine gesunde Entwicklung von Körper und Geist fördert. Unser Erziehungsziel ist der mündige Mensch, der den Willen und die Fähigkeit hat, seinen eigenen Lebensweg zu gestalten und als Mitglied einer freien, demokratischen Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen. Der Grundstein dafür wird schon in unseren Kindertageseinrichtungen gelegt: Im Kennenlernen von Vorbildern und Werten in der Gemeinschaft und im Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit.

## **Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte**

Der Kern der Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte ist die Gestaltung von Beziehungen. Die Qualität von Bildungsprozessen hängt ab von der Qualität der Beziehungen. Je jünger Kinder sind, desto wichtiger sind die Bezugspersonen um sie herum.

Selbstbildung gelingt Kindern, wenn wir Erwachsenen ihnen Herausforderungen zutrauen, wenn wir sie bei Rückschlägen trösten und ermutigen, wenn wir ihnen Zeit geben, etwas nochmal und nochmal zu üben. Die Fachkraft gestaltet ihre Beziehung zum Kind im natürlichen Wechselspiel zwischen Nähe und Distanz. Sie lässt das Kind nicht allein. Und sie beraubt es nicht seiner Chancen, eigenständige Erfahrungen zu machen.

In unserer Kindertageseinrichtung sind wir verantwortlich für das Wohlergehen und die Entwicklung jedes Kindes. Tragfähige Beziehungen bilden dafür die Basis. Mit einer ansprechenden Umgebung und einem breiten Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten regen wir die kindlichen Selbstbildungsprozesse an. Wir nehmen eine dialogische Haltung ein und zeigen echtes Interesse am Kind. Wenn wir fragen „Wie könntest du das herausfinden?“, beflügeln wir seine Gedankenwelt.

Der zentrale Aspekt der Bildungsarbeit liegt nach unserer Auffassung darin, den Forscherdrang, den Wissensdurst und die Erfindungsgabe von Kindern zu aktivieren. Wir wollen, dass sie eigene Entdeckungen machen und stolz auf eigene Lösungen sein können. Anstatt eine vorgefertigte Lösung aus Erwachsenenhand zu präsentieren, wollen wir Kinder anregen, ihre „kognitive Suchmaschine“ in Gang zu setzen.

## **Unser Bildungsauftrag**

### **Bildung ist Selbstbildung**

Die vom Land Schleswig-Holstein veröffentlichten „Leitlinien zum Bildungsauftrag“ definieren das Selbstverständnis der Kita als Bildungseinrichtung. Als solche soll sie weniger Wissen vermitteln, als vielmehr Bedingungen schaffen, die Kindern optimale Selbstbildungserfahrungen ermöglichen. Die Leitlinien, die auch inhaltliche und methodische Praxis-Anregungen für jeden der sechs Bildungsbereiche liefern, stellen einen wichtigen Orientierungsrahmen für unsere pädagogische Arbeit dar.

In jedem Staunen steckt ein Bildungsanlass, in jeder Erkenntnis eine neue Frage. Bildung ist so bunt wie das Leben. Wir wollen in unserer Kita beste Bedingungen für Selbstbildungsprozesse

von Kindern schaffen. Das sind anregende Frei- und Spielräume sowie verlässliche Beziehungen, die Kindern auf ihrer Entdeckungsreise durchs frühe Leben Sicherheit und Orientierung bieten.

Unsere Kita hat die Aufgabe, Bildung ganzheitlich zu gestalten; d. h. die Sinne, den Geist, das Herz und die Hände des Kindes miteinander zu verknüpfen und zu aktivieren. Wenn das Herz freudig klopft, die Hände schmutzig sind und im Kopf des Kindes die Synapsen glühen, haben wir Erwachsenen alles richtig gemacht.

## Lernen in der Gemeinschaft

Teil einer Gemeinschaft zu sein, ist eines der Grundbedürfnisse des Menschen. Kinder, die sich einer Gemeinschaft zugehörig und sich dort gut aufgehoben fühlen, erwerben Selbstwertgefühl und Sozialkompetenzen. Sie zeigen seltener aggressives Verhalten, sind kreativer und ausdauernder bei Leistungsanforderungen und entwickeln erfolgreiche Bewältigungsstrategien für schwierige Situationen.

Kinder lernen miteinander und voneinander. Dabei ist es nicht hinderlich sondern von Vorteil, wenn Kinder unterschiedlichen Alters und Geschlechts aufeinander treffen, wenn sie unterschiedliche sprachliche, kognitive und körperliche Voraussetzungen haben. Was in der Erwachsenenwelt mitunter als Problem gesehen wird, ist für Kinder eine Bereicherung: Sie helfen und geben sich gegenseitig Anregungen. Sie orientieren sich an Vorbildern und sind selbst Vorbild. Zusammen spielen, sich etwas erzählen, gemeinsam Ideen entwickeln und an Erfolgen und tollen Gruppenaktivitäten teilhaben: Gemeinschaft macht stark - und Spaß!

## Bedeutung des Spielens

Spielen ist Ausdruck von Lebensfreude. Spielen ist Freiheit. Und nebenbei ist es die effektivste, sozialste und unterhaltsamste Lernmethode der Welt. Manche Forscher behaupten, es war der Spieltrieb, der den Menschen zu dem gemacht hat, was er im Laufe der Evolution geworden ist. Und da das Spiel so elementar ist, geben wir ihm in unserer Kita viel Raum.

Es sind bedeutsame Momente, wenn sich das Kind in sein Spiel vertieft und im sogenannten „Flow“-Zustand ist, so dass seine Sinne und sein Denken mit dem Tun verschmelzen und es alles andere um sich herum vergisst. Wenn etwas richtig spannend ist, wird das Kind es gleichsam „aufsaugen“. Und meistens wird es anderen davon mit großer Begeisterung erzählen. Wenn ein Kind das Gleiche immer und immer wieder tut, ist das ein sicheres Zeichen



dafür, dass dies „sein Thema“ ist. Es ist eine Art von selbst auferlegtem, individuellem Trainingsprogramm. Aber kein Kind wird sich für alle Themen mit der gleichen Hingabe interessieren. Es wird auch nicht alles gleich gut können. Und das ist gut so. Manchmal müssen wir Erwachsenen lernen, dies zu akzeptieren und sogar zu schätzen. Seien wir ehrlich: Bei uns selbst ist das ja nicht anders.

## Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien

Die Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien verweisen auf sechs Aspekte, die sich durch den gesamten pädagogischen Alltag einer Kita ziehen. Sie spielen manchmal eine größere Rolle, manchmal eine kleinere. Doch stets sollen diese Querschnittsdimensionen uns Fachkräfte daran erinnern, wachsam zu bleiben, um in der Arbeit mit Familien und Kindern deren individuelle Geschichte und Situation im Blick zu behalten und unser Handeln zu reflektieren und darauf abzustimmen.

## Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung. Was heißt das konkret für die Kita? Einfluss und Macht sind zwischen Kindern und Erwachsenen ungleich verteilt. Kinder sollen ihre Rechte kennen und wahrnehmen können, um ihren Lebensort „Kita“ aktiv mitgestalten zu können. Sie sollen eine Stimme bekommen, damit sie nicht dem Wohlwollen, der Tagesform oder Willkürentscheidungen von Betreuungspersonen machtlos ausgeliefert sind.

Dazu braucht es Grundsätze und Verfahren. Kinder sollen darin gestärkt werden, ihre Rechte auf Informationen, auf Meinungsäußerung, auf Achtung ihrer Bedürfnisse und Interessen, auf Mit- und Selbstbestimmung in Anspruch zu nehmen oder einzufordern.

Unser Kita-Team hat definiert, bei welchen Belangen die Kinder in welchem Rahmen mitentscheiden dürfen. Außerdem haben wir festgelegt, auf welchen Wegen sich Kinder bei uns beschweren können und wie wir mit diesen Beschwerden umgehen.

Partizipation ist für uns mehr als punktuelle Beteiligungsprojekte und „Wunschkonzert“ beim Mittagessen. Partizipation ist gerade dort wichtig, wo es für die Erwachsenen gegebenenfalls mal unbequem werden kann, wenn Kinder sich einmischen. Man muss sich zudem darüber Gedanken machen, wie auch die Leisen, die Jüngsten und Kinder mit Einschränkungen zu ihrem Recht auf Beteiligung kommen.



Wie Partizipation in unserer Einrichtung gelebt wird, zeigt sich vor allem in den kleinen Alltagssituationen, wenn Achtsamkeit und Dialogbereitschaft der Fachkräfte gefordert sind: Wie wird auf die Interessen, auf ein konkretes Bedürfnis, auf die Meinung eines Kindes eingegangen? Erhält das Kind das Wort? Wird ihm zugehört? Wie geht die Fachkraft mit der Beschwerde oder dem Vorschlag des Kindes um?

Mehr zum Thema Partizipation: ab Kapitel „Rechte und Beteiligung von Kindern“.

## Querschnittsdimension - Genderorientierung

„Jungen brauchen Platz für Action, Mädchen einen Rollenspielraum“ – Ist das so? Wer Kinder in ihrem Tun aufmerksam beobachtet, stellt fest, dass die Wirklichkeit vielschichtiger ist. Dennoch ertappt man sich immer wieder dabei, wie man vom Geschlecht eines Kindes auf seine vermeintlich typischen Interessen und Bedürfnisse schließt. Bei der Genderorientierung geht es darum, sich selbst und den Kindern Wahrnehmungs- und Denkgewohnheiten bewusst zu machen und diese zu durchbrechen. Wir wollen es ermöglichen und zulassen, dass ein Junge sich schminkt und ein rosa Kleid anzieht, wenn er dies möchte. Und dass Mädchen sich handwerklich betätigen oder schmutzig machen können. Wir wollen keine Unterschiede machen zwischen dem Trösten eines weinenden Jungen und dem eines Mädchens.

17

---

Das Reflektieren über – unbewusste – Zuschreibungen von angeblich geschlechtsspezifischen Eigenschaften ist nur *ein* Teil von Genderorientierung. Weitere Aspekte sind: Toleranz gegenüber Familien mit gleichgeschlechtlichen Eltern oder das Bemühen darum, den Jungen und Mädchen in der meist feminin geprägten Kita-Welt männliche Vorbilder anzubieten.

Zur Körpererkundung und Sexualpädagogik:

Die Kinder sollen nicht in starren Geschlechterkategorien verharren, sondern der Realität von Geschlechtervielfalt offen und tolerant begegnen. Für ihre Identitätsentwicklung ist es wichtig, die körperlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bzw. Männern und Frauen zu kennen. Kinder sollen den eigenen Körper kennenlernen und ein positives Körpergefühl entwickeln können.

Kinder haben deshalb bei uns das Recht, zeitweise unbeobachtet zu spielen. Sie können sich allein oder mit anderen in Höhlen, Nebenzimmern, Zelten usw. zurückziehen. Abhängig von den jeweiligen Umständen schauen wir alle 5-10 Minuten nach den Kindern.

Der Schutz und die Sicherheit der Kinder stehen für uns an erster Stelle. Mit allen Kindern wird regelmäßig die „Stop“-Regel geübt. Sie sollen lernen, sich zu schützen und Grenzen von anderen zu achten. Wir greifen ein, wenn Kinder gegen ihren Willen „untersucht“ oder zu Handlungen an sich oder anderen gezwungen werden oder wenn Dinge praktiziert werden, die die Kinder emotional überfordern könnten.

Wenn wir beobachten, dass Kinder sich verstärkt für Körperfunktionen, Geschlechterunterschiede und Fragen wie „Wo kommen die Babys her?“ interessieren, thematisieren wir dies altersgerecht und wertfrei. Dabei achten wir auf eine adäquate, sachliche Wortwahl („Scheide“, „Penis“, „miteinander schlafen“) und die jeweils angemessene Menge und Detailliertheit der Informationen, um die Kinder nicht zu überfordern. Die Kinder haben freien Zugang zu einer Auswahl an entsprechenden, kindgerechten Bilderbüchern. Religiös oder kulturell bedingte Einschränkungen versuchen wir zu berücksichtigen, solange dies nicht grundlegenden Bedürfnissen und Rechten des Kindes widerspricht.

Unsere Kita hat sich im Rahmen des Projektes „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“ auf den Weg gemacht, Vielfalt zu respektieren und gegen Ausgrenzung vorzugehen. Wir versuchen gemeinsam mit den Kindern, Aussagen wie z.B. „Mädchen können das nicht“ oder „Jungs spielen immer wild“ zu hinterfragen und zu überprüfen. Aktivitäten und Materialien bieten wir so an, dass sie für alle Kinder spannend und zugänglich sind – unabhängig vom biologischen Geschlecht. Wenn ein Junge in einer Aufführung die Prinzessin spielen will, darf es das. Niemand redet ihm das aus. Niemand belächelt ihn dafür. Bei der Personalauswahl bemühen wir uns darum, männliche Kollegen und Praktikanten für die Kita zu gewinnen.

## Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung

Jeder Mensch ist von einer – seiner – Kultur geprägt. Ihre Werte, Bräuche, Speisen, Künste, Sprache usw. sind ein Teil seiner Identität, der sich nicht einfach ablegen lässt. In der Kita werden kulturelle Unterschiede sichtbar. Was Menschen nicht vertraut ist, erscheint zuweilen unverständlich und verunsichert im Umgang miteinander.

Unsere Kita will Möglichkeiten nutzen und Perspektiven aufzeigen, um kulturelle Vielfalt kennen und schätzen zu lernen. Wenn wir Vorbild sind im Bauen von Brücken und im Abbau von Barrieren, im vorurteilsbewussten Umgang mit Unterschiedlichkeiten, dann fördern wir Annäherung und Toleranz. Gemeinsamkeiten machen stark - Unterschiede machen schlau!

Wir streben zudem an, eine Positionsbestimmung vorzunehmen bei jenen Punkten, die wir für unverhandelbar halten. Dies sind die Grundwerte, die nach unserem Werteverständnis für alle Menschen gelten.

Kulturelle Vielfalt verstehen wir als bereichernd. Spricht ein Kind aus einer Familie mit Migrationshintergrund (noch) kaum Deutsch, kann man dies als Defizit betrachten. Oder als Ressource, weil es mehrsprachig aufwächst und später zwei Sprachen beherrschen wird.

## Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können Hinweise darauf geben, dass manche Kinder besondere Förderbedarfe haben. Die Ursache kann ganz unterschiedlich sein: körperliche Beeinträchtigung, eine andere Muttersprache, Hochbegabung uvm. Wir beraten die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Das können spezialisierte Institutionen, Heilpädagog:innen einer Frühfördereinrichtung oder das Amt für Eingliederungshilfe sein. Vorrang hat immer der inklusive Gedanke: Kein Kind soll ausgegrenzt werden. Der Abbau von Barrieren und das Verbleiben des Kindes in der Kita als seinem vertrauten Umfeld hat Vorrang.

In unserer Kita soll jedes Kind die Chance haben, an Aktivitäten teilzunehmen. Die Kernbotschaft ist: „Du gehörst zu uns!“. Für Kinder, die intensivere Unterstützung für ihre Entwicklung benötigen, können wir zusammen mit den Eltern Einzelintegrationsmaßnahmen auf den Weg bringen.

## Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung

Alle Kinder sollen die gleichen Bildungschancen haben. Dafür müssen wir pädagogischen Fachkräfte den familialen Sozialisierungs- und Lebenskontext jedes Kindes in unserer Arbeit berücksichtigen. Manchmal sind Familien mit Teilhabe- und Bildungsbarrieren konfrontiert, die beispielsweise durch Armut oder durch körperlich oder psychisch schwer erkrankte Elternteile entstanden sind.

Wenn wir belastende und benachteiligende Situationen feststellen, wollen wir gemeinsam mit der Familie Wege zur Sicherung ihrer Bildungschancen und ihrer Entlastung finden. Dafür braucht es eine einfühlsame, dialogische Grundhaltung und manchmal die Vermittlung von professionellen Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Und auch im Alltag der Kita versuchen wir, durch einfache Maßnahmen zu entlasten und zu helfen, damit das Kind vor beschämenden oder zusätzlich belastenden Situationen geschützt wird. Damit es Gemeinschaft ohne Einschränkungen und so sorglos wie nur möglich erleben kann.

## Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung

Unsere Kita ist nicht eine Insel sondern Teil des Gemeinwesens und der Infrastruktur. Wir beziehen die räumlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen, unter denen Kinder aufwachsen und leben, in unsere pädagogische Arbeit ein. Dabei geht es darum, Bezug zu nehmen auf die Möglichkeiten einerseits und die Einschränkungen andererseits, die Kinder und Familien hier vorfinden. Wir lernen das Aktivitätenspektrum vor Ort kennen und versuchen, Mangel an Erlebnis- und Bildungsangeboten z.B. durch anregende Bewegungsmöglichkeiten oder das Erleben von Natur und Kultur auszugleichen. Die Kinder sollen sich in ihrem Umfeld orientieren können und Kompetenzen an die Hand bekommen, sich dort nach und nach selbstständiger zurechtzufinden und zu bewegen.

## Bildungsbereiche

Wie vielschichtig die bildungspädagogische Arbeit ist, wird deutlich, wenn man sich die Bildungsbereiche der schleswig-holsteinischen Leitlinien anschaut. Die dort ausgewiesenen Themenfelder regen uns dazu an, sich gemeinsam mit den Kindern in das pralle Leben zu stürzen, in eine Welt, in der es unendlich viel zu entdecken gibt.



Bildungsbereich	Angeleitete Angebote, Projekte, Kleingruppen	Offen zugängliche Materialien und freie Aktivitäten
<b>Körper, Gesundheit, Bewegung</b>	Turnhalle mit vielen Möglichkeiten zum Klettern, Turnen, Laufen, Springen, Ausflüge, Hengstenberg-Materialien, Kreis- und Bewegungsspiele, Kochen und Backen, Projekte zur gesunden Ernährung, Obstpausen und gesunde Mahlzeiten, Körperhygiene, Gartenprojekte	Fahrzeuge fahren, spielen auf den Fluren, Podeste und Rutschen in Gruppenräumen  Außengelände: Fußballtore, Wasserstraße, Sandspielzeug, Bälle, Kletter- und Rutschgeräte, Schaukeln
<b>Sprache, Zeichen, Kommunikation</b>	Kleingruppensprachförderung, Spiel- und Singkreise, Reim- und Sprachspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Rituale, Fingerspiele, Lieder und Reime, Bildkarten zur Unterstützung der Sprache	Hörspiele, Spiele, Puzzles, Stempel, Stifte, Papier, Symbole im Haus, Verwendung von Namen und Buchstaben, Bücherkisten, Rollenspielmaterialien, Kamishibai-Erzähltheater
<b>Mathematik, Naturwissenschaften, Technik</b>	Zählen, Mengen vergleichen, Schritte abzählen, wiegen, messen, Experimente, Muster legen, Schulvorbereitung, Ausflüge	Ausflüge in den Wald und Erkundung der Natur, des Spielplatzes und der Umgebung (Wiesen, Parks, etc.) Bauklötze, Reagenzgläser, Kannen, Gläser, Muggelsteine, Kaufmannsladen
<b>Kultur, Gesellschaft, soziales Verhalten</b>	Feste feiern, Regeln des Miteinanders, Projekte, Förderung des Mitspracherechts, gemeinsame Mahlzeiten, Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft	Alltagsgespräche, gemeinsame Freispielzeit, Kinderkonferenzen, (Spiel-) Regeln, Kompromisse eingehen = Alltag in einer Gemeinschaft erleben
<b>Ethik, Religion, Philosophie</b>	Feste und Feiern, Rituale, Gemeinsamkeiten kultivieren, Morgenkreise	Bücher, Lieder, Spiele, Dekoration, ergebnisoffene Alltagsgespräche, Bildkarten zur Unterstützung
<b>Musisch-ästhetische Bildung, Medien</b>	Malen und Gestalten im Atelier, Musik- und Rhythmusgefühl, Rollenspiel, bauen und konstruieren, tanzen, regelmäßiges Singen	Atelier mit Farben, Pinseln, Stempeln, Alltagsmaterialien, Musikinstrumente, Verkleidungsmöglichkeiten, verschiedene Materialien zum Rollenspiel, Zweckentfremdung der vorhandenen Materialien

Themen, auf welche die Kinder von selbst vielleicht gar nicht stoßen würden, werden den Kindern „zugemutet“. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn wir Projekte initiieren. Und es gibt eine große Vielfalt an Themen, die die Kinder von sich aus beschäftigen. Diese können wir im Spielverhalten beobachten oder sie werden an uns Erwachsene herantragen. Mit ihrem

unverstellten Blick auf die Dinge entwickeln Kinder ungewöhnliche und verblüffende Fragen. Doch statt ihnen Antworten zu geben, befähigen wir sie, sich selbst suchend und forschend in Bewegung zu setzen.

## Angebote und Aktivitäten

In unserem Kita-Alltag legen wir großen Fokus auf Bewegung. Den Kindern werden über den gesamten Tag verschiedene Möglichkeiten zur Bewegung angeboten. Während der knapp dreistündigen offenen Angebots- und Freispielzeit ist stets die Bewegungshalle und / oder das Außengelände für die Kinder geöffnet. In der Bewegungshalle werden regelmäßig unterschiedliche Bewegungslandschaften für und mit den Kindern aufgebaut, um ausreichend Abwechslung zu bieten. Unsere großen und langen Flure motivieren zu einem kreativen Bewegungsspiel, z.B. mit den Fahrzeugen und den Verkehrsutensilien oder den großen Schaumstoffbausteinen.



Durch die vielseitig ausgestatteten Funktionsräume können die Kinder in unterschiedliche Welten eintauchen. Sie können im Rollenspielraum Verkäufer:in sein oder ein Prinz oder eine Prinzessin, sie können den Dschungel entdecken oder als Polizist:in auf „Recht und Ordnung“ achten.

Im Bauraum können sie architektonisch einmalige Gebäude kreieren und ausprobieren, bei welcher Höhe oder bei welchem Gewicht dieses zusammenbricht. Die Geschichtenwerkstatt lädt die Kinder dazu ein, ihrer Fantasie eine Stimme zu geben und andere Kinder und Fachkräfte daran teilhaben zu lassen. Dies stellt eine optimale Gelegenheit für gezielte Sprachförderung im Alltag dar. Besonders kreativ können die Kinder im Atelier sein. Dort

stehen den Kindern etliche (Alltags-) Materialien zur Verfügung, welche sie frei und ohne Vorgabe zur Gestaltung ihrer Ideen verwenden dürfen.

Unsere Lernwerkstatt ist besonders für die größeren Kinder (ab 5 Jahre) ausgestattet. Dort können verschiedene Experimente, z.B. mit Wasser, Sand oder Farben, durchgeführt werden. Unterschiedliche Materialien regen die Kinder dazu an, ihr Zahlen- und Mengenverständnis zu erweitern und der Naturwissenschaft auf den Grund zu gehen.

In den Krippen, in denen die Gruppenräume mit Materialien aus allen Bildungsbereichen ausgestattet sind, können sich die Kinder in gewohnter und sicherer Umgebung ausprobieren. Die „Funktionsecken“ laden auch hier zum Rollenspiel, Bauen und Erzählen ein. Durch das innovative Spiel- und Sitzmöbelkonzept von robhoc<sup>®</sup>, können die Gruppenräume im Alltag schnell und unkompliziert in aufregende Bewegungslandschaften verwandelt werden. Der große Krippenflur lässt gruppenübergreifende Begegnungen zu und gibt den Kindern die Möglichkeit, ihren sicheren Rahmen mit Spiel und Spaß eigenständig und in ihrem Tempo zu erweitern.

Als einziger Lernort wäre die Kindertageseinrichtung samt Spielplatz schnell ausgeschöpft. Neben all diesen vielen tollen Möglichkeiten innerhalb der Kita tragen Ausflüge zu anliegenden Spielplätzen, Parks und Waldstücken zu einer umfassenden Angebots- und Erlebniswelt bei.

## Schulvorbereitung

In der Kindergartenzeit lernen die Kinder Regeln, die in einer Gemeinschaft gelten, kennen und diese zu achten. Sie üben, vor einer Gruppe zu sprechen, zuzuhören, sich zurückzunehmen. Mit kleinen Aufträgen, die wir ihnen übertragen, lernen sie, Verantwortung zu übernehmen. Wir wollen Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, indem wir sie ihre Potenziale und auch Grenzen erkennen lassen, ihnen beistehen und sie im Umgang mit Rückschlägen begleiten.

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule wird von unseren pädagogischen Mitarbeiter:innen gut vorbereitet. Schulvorbereitung ist bei uns ein Anbahnungsprozess, niemals aber Optimierung mit Leistungskontrollen. Denn wir wünschen uns, dass jedes Kind in der Kita erlebt, dass Lernen Spaß macht. Lust auf Herausforderungen, Neugier, Zuversicht und Frustrationstoleranz sind die „Zutaten“ für motivierte und erfolgreiche Schulanfänger:innen.



Einmal wöchentlich treffen wir uns in Kleingruppen und behandeln allgemeine Fragen zum bevorstehenden Schulbesuch. Wir vermitteln neben ersten Auseinandersetzungen mit Zahlen und Buchstaben wichtige Kompetenzen in den Bereichen der Selbstorganisation und der Verkehrserziehung. Besonders wichtig ist es uns, die Kinder sozial und emotional zu stärken, um grundlegende Kompetenzen zu vermitteln, so dass sie nach den Sommerferien den Schulalltag mit Freude und Kraft meistern können.

## Rechte und Beteiligung von Kindern

### Beteiligungsverfahren

Kinder haben - spätestens seit der Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention durch Deutschland - Rechte, die früher nur Erwachsenen vorbehalten waren. Diese Rechte können aber nur dann wirksam werden, wenn es jemanden gibt, der sich für deren Achtung einsetzt. Das ist nach dem Selbstverständnis unserer Kita zum einen die pädagogische Fachkraft als „Anwält:in des Kindes“. Zum anderen sind es die Kinder selbst. Wir machen den Kindern mit bebilderten Aushängen und in immer wiederkehrenden Gesprächen ihre Rechte bekannt.

Regeln, Veranstaltungen und Projekte werden mit Beteiligung der Kinder entwickelt. Auch bei Anschaffungen achten wir die Ideen und Wünsche der Kinder. Aber sie sind nicht nur Konsumierende, sondern wirken bei der Umsetzung ihrer Ideen verantwortlich mit. Kinder erhalten bei uns Freiräume, um selbstbestimmt spielen und den Tag in der Kita nach ihren Vorstellungen mitgestalten zu können.

Der Dialog ist ein elementarer Bestandteil von Partizipation in der Kita. Wir beteiligen die Kinder an vielen Sachfragen, die sie unmittelbar betreffen und informieren sie jeden Tag über geplante Aktivitäten. Außerdem wird - meist gemeinsam im Morgenkreis - rückblickend erfragt, wie die Kinder unsere Aktivitäten bewertet haben.



Im Freispiel und in den offenen Angeboten entscheidet jedes Kind selbst über Material, Raum, Zeit und Dauer seines Tuns, auch seine Spielpartner wählt es frei. Dabei wird das Kind von den pädagogischen Fachkräften begleitet und in seinem Wirken unterstützt.

### *Schlafen*

Im Rahmen der Partizipation dürfen alle Kinder selbst entscheiden, ob sie mittags schlafen möchten und wie lange. In unserer Kita werden die Kinder nicht geweckt, d.h. sie dürfen ausschlafen. Ab einer gewissen Zeit vor Ende der Betreuungszeit werden die Türen der Schlafräume geöffnet. Schlaf ist ein Grundbedürfnis, welches wir den Kindern nicht vorenthalten.

### *Trockenwerden*

Jedes Kind wird in seinem eigenen Tempo und zu seinen eigenen Bedingungen trocken. Bis ein Kind zuverlässig zur Toilette geht, dauert es seine Zeit. Diese Zeit soll das Kind aktiv mitgestalten, wobei es von den Fachkräften unterstützt wird. Auch wenn es im normalen Alltag zuhause meistens schon ganz gut klappt, kann es immer noch ab und zu vorkommen, dass die Hose nass wird, z.B. bei Müdigkeit oder mitten in einem aufregenden Spiel.

In regelmäßig stattfindenden Spiel- und Singkreisen können die Kinder eigenständig und aktiv durch Wunschäußerungen an der Gestaltung mitwirken. Für unsere Kinder mit Deutsch als Zweitsprache, jüngere und schüchterne Kinder haben wir viele Spiele und Lieder auf Bildkarten visualisiert. So bieten wir jedem Kind die Möglichkeit, sich zu beteiligen. Kinder planen in den Kreisen gemeinsam Angebote, Projekte oder Ausflüge.

Gibt es mehrere Optionen, stimmen die Kinder ab. Hier wird wieder gerne visualisiert z. B. mit Steinen oder Bildern.

Auch in Einzelgesprächen können die Kindern immer wieder ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern. Partizipation wird bei uns gelebt, denn Kinder sind Mitgestalter der Kita. Beteiligung erfordert allerdings Augenmaß. Wunschabfragen und manipulative Scheinpartizipation sind kontraproduktiv. Und Beteiligungsformen, die allzu sehr der institutionalisierten, politischen

Gremienarbeit der Erwachsenen gleichen, können zur Überforderung und Langeweile von Kindern führen. Beim Festlegen und Abschätzen von Entscheidungsspielräumen und möglicher Folgen einer Entscheidung müssen die moralischen Fähigkeiten des Kindes im Blick behalten werden.

## Beschwerdeverfahren

Kinder erhalten bei uns das Wort. Unsere dialogische Grundhaltung betrachten wir als einen wichtigen Baustein zur Stärkung des Kindes und der Prävention von Kindeswohlgefährdung. Wir tragen in unserer Kita die Verantwortung dafür, dass ein Kind sich bedingungslos wertgeschätzt fühlt und niemals beschämt wird. Denn nur starke Kinder teilen mit uns ihre Sorgen und ihre Erfolge.

Wir hören Kindern zu. Kinder dürfen ihre Meinungen, Bedürfnisse und Gefühle bei uns in einem offenen, wertschätzenden Klima äußern. Sie haben die ausdrückliche Erlaubnis, sich bei der betreffenden Person selbst, bei der Kita-Leitung oder einem Erwachsenen ihres Vertrauens über unangemessenes Verhalten der „Großen“ zu beschweren und auf Missstände hinzuweisen.

In den morgendlichen Gesprächskreisen und bei der direkten Ansprache, z. B. wenn wir bemerken, dass ein Kind unglücklich ist, ermutigen wir die Kinder, sich zu beschweren, ihren Unmut kund zu tun. Voraussetzung dafür ist ein Dialog auf Augenhöhe und die Reduzierung des Machtgefälles zwischen Erwachsenem und Kind. Wir reden nicht nur *zu* den Kindern, sondern *mit* ihnen. Wir hören ihnen zu und achten ihre Meinungen und Befindlichkeiten. Auch dann, wenn sie unser Handeln bisweilen in Frage stellen.

In der Regel werden sich Kinder an eine Vertrauensperson wenden. Das kann - aber muss nicht - die Gruppenkraft sein. Häufig sind es zunächst die Eltern, manchmal auch Praktikant:innen, denen sich die Kinder anvertrauen. Wir signalisieren allen Beteiligten, dass wir die Anliegen und Gefühle der Kinder ernst nehmen. Nach der Beschwerde eines Kindes wird die betreffende Person in ruhiger Atmosphäre das Gespräch mit dem Kind – ggf. in Anwesenheit eines weiteren Erwachsenen – suchen, um den Sachverhalt zu klären. Dem Kind wird signalisiert, dass seine Beschwerde ernst genommen wird. Und wenn es angebracht ist, wird sich der Erwachsene beim Kind entschuldigen.

Die Kinder haben sowohl in den täglich stattfindenden Kreisen als auch im Alltag die Möglichkeit, ihre Beschwerden dem Fachpersonal, der Leitung, dem Küchenpersonal oder den Praktikant\*innen mitzuteilen. Unser Team hat ein Verfahren zum Beschwerdemanagement erarbeitet, das in der Anlage zu dieser Konzeption zu finden ist.

In der Krippe ist eine besondere Beschwerdesensibilität gefragt, da sich die Kleinsten noch nicht entsprechend artikulieren können. Hier besteht die Herausforderung in der ständigen Achtsamkeit, um Gesten, Mimik und Laute (des Unmuts) beim Kind wahrzunehmen, zu deuten und zu „beantworten“. Dies wird „sensitive Responsivität“ genannt. Dieses aufmerksame Interaktionsverhalten soll dem Kind vermitteln: „Ich habe deine Botschaft `Ich fühle mich nicht wohl damit!` verstanden“ und „Deshalb stimme ich mein Verhalten jetzt auf dein Bedürfnis ab“.

Als weitere Maßnahme haben wir uns im Team gegenseitig die Erlaubnis und den Auftrag gegeben, stellvertretend für das betroffene Kind Beschwerde bei dem Kollegen oder der Kollegin einzulegen. Diese „Stellvertreter-Beschwerde“ erfordert ein hohes Maß an Vertrauen, Wertschätzung, Kommunikationskompetenz und Professionalität. Dieses Prinzip nimmt im kontinuierlichen Reflexions- und Qualitätsentwicklungsprozess unseres Teams eine wichtige Stellung ein.

27

---

Ist der Inhalt einer Beschwerde schwerwiegend oder gibt es Anhaltspunkte für pädagogisches Fehlverhalten, welches das Kindeswohl gefährdet, werden immer die Leitung und die Eltern sowie der Träger informiert. Der ASB wird dann nach seinem Konzept zum Umgang mit diesen Fällen verfahren („Handreichung zum Vorwurfsmanagement“).

Im Alltag haben die Kinder unterschiedliche Möglichkeiten, eine Beschwerde oder Sorge zu äußern: Im Einzelgespräch mit den Mitarbeiter:innen des Hauses, im Morgenkreis sowie während der wöchentlich stattfindenden Kinderkonferenz und Leitungssprechstunde für Kinder. Zur Unterstützung werden einheitliche Symbole genutzt, die für die Kinder öffentlich zugänglich sind und sie dabei unterstützen, ihrem Gemütszustand und damit zusammenhängenden Beschwerden auch nonverbal Ausdruck zu verleihen.

## Kinderschutz

Nicht immer ist gewährleistet, dass das Wohl jedes Kindes in seiner Familie uneingeschränkt gesichert ist. Fälle von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexueller Gewalt sind für einige Kinder traurige Realität. Die Ursachen insbesondere für Vernachlässigung und unzulässige Erziehungsmaßnahmen können vielfältig sein: psychisch stark belastete Eltern, negative Erfahrungen in der eigenen Kindheit, finanzielle Probleme, kulturelle Konflikte, Suchterkrankungen, usw.

Der ASB hat wie alle Träger von Jugendhilfeeinrichtungen nach § 8a SGB VIII und den bundesweit geltenden und länderspezifischen Kinderschutzgesetzen den Auftrag, das Wohl und die Rechte des Kindes zu schützen.

Bei ersten Anzeichen für Probleme wollen wir im Verdachtsfall mit der qualifizierten Unterstützung der Beratungsstelle „Wendepunkt e. V.“ und möglichst immer gemeinsam mit den Eltern am Schutz des Kindes und an der Verbesserung der Familiensituation arbeiten.

Das Kinderschutzverfahren des ASB beinhaltet eine Liste mit Kriterien und Anhaltspunkten für die Einschätzung eines Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung, einen klaren Ablaufplan und Anweisungen zur Dokumentation und wenn erforderlich Einbindung weiterer Stellen (siehe Anlage).

Bei der Auswahl unserer Beschäftigten legen wir Wert auf ihre fachliche Kompetenz und auf ihre persönliche Eignung. Vor der Einstellung muss ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt und eine Erklärung zum §72a SGB VIII unterzeichnet werden. Allen Mitarbeitenden wird der Verhaltenskodex der ASB-Kitas ausgehändigt, der unter anderem festlegt, dass jede:r zu einer Meldung von eigenem oder beobachtetem Fehlverhalten verpflichtet ist und sich auch bei Verdacht auf grenzwertiges oder übergriffiges Verhalten im Umgang mit Kindern an die Leitung oder den Träger wendet. Das Team soll sich in einer offenen Fehlerkultur, im gegenseitigen Konsultieren und im Reflexionsvermögen üben - auch bei nicht eindeutigen Fällen in der „Grauzone“.

Sollte ein Verdacht im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch einen Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin aufkommen, sprechen die Kindergartenleitung und ein:e Trägervertreter:in mit der betreffenden Person und ggf. weiteren Beteiligten.

Führt das Gespräch zu dem Ergebnis, dass gewichtige Anhaltspunkte für die Kindeswohlgefährdung vorliegen, so werden unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet.

Das können je nach Schwere des Vorwurfs das Hinzuziehen insofern erfahrener Fachkräfte nach § 8a SGB VIII, die Information der Heimaufsicht oder letztendlich das Einleiten von arbeits- oder strafrechtlichen Schritten sein.

## Gestaltung der Übergänge

### Eingewöhnung

Eine erfolgreiche Eingewöhnung ist *der* wesentliche Faktor für das Wohlbefinden des Kindes in Krippe und Kindergarten. Nur wenn das Kind sich wohl fühlt, können die Eltern das Kind mit einem guten Gefühl und ruhigen Gewissens abgeben.

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich an dem Berliner Modell nach LAEWEN. Die dafür entwickelten Verfahrensschritte und Verhaltensgrundsätze dienen einem möglichst sanften Übergang von der Familie zur Kita. Ziel ist zum einen der Aufbau einer sicheren Bindung zwischen Kind und Bezugserzieher:in. Zum anderen soll die Basis für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Gruppenkräften und den Eltern gelegt werden.

All dies braucht Zeit - Zeit für das Kind, um sich schrittweise vertraut machen zu können mit Menschen, Räumen und Abläufen. Zeit *für* die Eltern, um ihre Fragen beantworten und den Informationsaustausch gewährleisten zu können. Und Zeit *von* den Eltern, auf deren Anwesenheit das Kind in der ersten Zeit unbedingt angewiesen ist. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages verpflichten sich die Eltern dazu, die Eingewöhnung ihres Kindes im jeweils notwendigen Zeitraum zu begleiten. In der Krippe ist das ein Zeitraum von 2 Wochen, in der Kindergartengruppe von 1 Woche.

In der Krippe ist die anfängliche Anwesenheit des Kindes und eines Elternteils auf 1-2 Stunden beschränkt. Die Anwesenheitsdauer wird von Tag zu Tag ausgeweitet. Wann der erste kurze Trennungsversuch gestartet wird, entscheidet die Fachkraft. Während der Trennungsphasen bleiben die Eltern immer erreichbar und verfügbar. Teilnahme am Mittagessen und schließlich das Schlafenlegen stehen am Ende der Eingewöhnung. Mit „Rückschlägen“ muss immer gerechnet werden, insbesondere wenn es während der ersten Wochen in der Kita (Personalwechsel, Wechsel der eingewöhnenden Elternteile) oder zuhause (Krankheit) bedeutende Änderungen gegeben hat. Mehr erfahren Eltern in unserem Info-Papier zum Eingewöhnungsverfahren.

In den Kindergartengruppen gestalten wir die Eingewöhnung ganz nach den Bedürfnissen der Kinder. Meist ist eine Anwesenheit der Eltern nicht allzu lang notwendig. Die Erreichbarkeit und Verfügbarkeit eines Elternteils muss (!) – nicht nur in den ersten Wochen – immer gewährleistet sein.

## Umgewöhnung

Wenn Dreijährige „ihre“ Krippengruppe verlassen, um in eine Kindergartengruppe zu wechseln, müssen sie Vertrautes zurücklassen. Vielleicht ist ihnen die Krippe mit den an Kleinstkinder angepassten Abläufen und Angeboten ohnehin schon etwas langweilig geworden. Viele Dreijährige verspüren eine Lust auf Herausforderungen und Möglichkeiten, die ihrem Entwicklungsstand mehr entsprechen. Sie haben ja täglich vor Augen, was die „Großen“ alles schon dürfen.

Rechtzeitig vor dem Gruppenwechsel starten wir einen behutsamen Umgewöhnungsprozess. Hierbei stehen vor allem die Punkte Orientierung (Abläufe und Räume) und Bindung zu den neuen Bezugserzieher:innen im Zentrum.

Meist schon vor dem Kindergartenjahreswechsel im Sommer bereiten wir den anstehenden Gruppenwechsel durch Besuche der neuen Gruppe zusammen mit der:dem Bezugserzieher:in vor. Die Eltern werden in einem gesonderten Gespräch – im Idealfall mit Beteiligung des Personals aus beiden Gruppen – über Änderungen informiert. Die Fragen der Eltern werden geklärt und die „alten“ Gruppenkräfte berichten kurz von den Entwicklungsschritten, die das Kind in der Krippe gemacht hat.

## Verabschiedung

Abschied ist immer verbunden mit ein wenig Trauer über den Verlust von Liebgewonnenem und mit der Freude auf das Kommende. Wenn die „Großen“ die Kita in Richtung Grundschule verlassen, wollen wir die zurückliegende gemeinsame Zeit angemessen würdigen und allen Beteiligten den Abschied etwas einfacher machen. Am letzten Tag sollen die Kita-Abgänger gefeiert werden. Jedes einzelne Kind wird mit einem kleinen Ritual in seinen neuen Lebensabschnitt verabschiedet.

## Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Um Eltern die Sorge zu nehmen, sie könnten wichtige Entwicklungsschritte ihres Kindes verpassen, dokumentieren wir den Entwicklungsstand sowie Lernfortschritte und beobachtete Situationen.

In der Eingewöhnung dokumentieren wir die ersten 4 Wochen täglich, wie sich das Kind in der Gruppe einlebt, und stehen im engen Austausch mit den Eltern.

Für unsere regelmäßigen Beobachtungen in der Krippe und im Kindergarten nutzen wir die Entwicklungsstandbögen „Validierte Grenzsteine der Entwicklung“ nach LAEWEN und tauschen uns in regelmäßigen Kleinteambesprechungen darüber aus. Weiter dokumentieren wir ausführlicher über die Kompetenzen des Kindes in gesonderten Bögen.

Einmal jährlich bekommen die Eltern ein Entwicklungsgespräch angeboten. Die Fachkräfte geben hier den Eltern die Möglichkeit der Hilfestellung oder auch Kontaktdaten von Anlaufstellen für weitere Förderungsmöglichkeiten des Kindes.

Das schriftliche Dokumentieren der kindlichen Aktivitäten und Lernschritte ist eine wichtige Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Sie dient auch der Qualitätssicherung im Falle eines Gruppen- oder Personalwechsels. Dabei legen wir den Fokus nicht auf Entwicklungsdefizite sondern auf den individuellen Weg und das einzigartige Kompetenz- und Ressourcenpaket des jeweiligen Kindes – mit all seinen Talenten und Interessen. Standardisierte Bögen, kollegialer fachlicher Austausch, häusliche Beobachtungen der Eltern und schließlich Aussagen und Einschätzungen der Kinder selbst komplettieren die individuelle Entwicklungsgeschichte.

Zu Beginn der Kindergartenzeit bringt jedes Kind einen Ordner mit, in dem seine Entwicklungsfortschritte und Erlebtes in der Kindergartenzeit mit Fotos, Liedern, Fingerspielen, kleinen Projekten, selbstgestalteten Werken und kleinen Beobachtungen der Fachkräfte gesammelt werden. Jedes Kind hat immer Zugang zu dem Ordner und kann ihn alleine, mit anderen Kindern oder den Fachkräften anschauen.

# Entwicklungsförderung

## Inklusion

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können uns Hinweise auf besondere Förderbedarfe bei Kindern geben. Wenn sich aufgrund unserer Einschätzung abzeichnet, dass ein Kind zusätzliche Unterstützung und Begleitung benötigt, beraten wir die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Das können spezialisierte Institutionen, Heilpädagog:innen einer Frühfördereinrichtung oder die Gesundheits- und Eingliederungsbehörde sein. Wir arbeiten in diesen Fällen eng mit der Frühförderstelle „Karin Struckmeier - Familienräume“ und „Lebenshilfe e. V.“ zusammen.

Vorrang hat immer der inklusive Gedanke, also das Verbleiben des Kindes in der Kita als seinem vertrauten Umfeld.

*Siehe auch oben „Querschnittsdimension – Inklusionsorientierung“*

## Sprachförderung

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz - für die Teilhabe an der Gemeinschaft und für erfolgreiches Lernen in der Schule. Kinder orientieren sich an uns Erwachsenen als ihre Sprachvorbilder. Und im Spiel mit anderen Kindern gibt es jeden Tag zahlreiche Sprechansätze. Bei den Kleinsten in der Krippe werden alle alltäglichen Handlungen durch unsere Fachkräfte sprachlich begleitet. Dadurch erweitert sich der Wortschatz und grammatische Regeln werden unbewusst verinnerlicht.

Wenn Gespräche Spaß machen, weil jemand Interesse zeigt, nachfragt und zuhört, und wenn Kommunikation als etwas Gewinnbringendes erfahren wird – zum Beispiel bei der Lösung von Konflikten oder beim Verhandeln – gelingt das Erlernen von Sprache „kinderleicht“. Wir wenden uns wertschätzend, aufmerksam und geduldig den Kindern zu, wenn sie sich mitteilen wollen. Dabei achten wir darauf, die Kinder nicht zu korrigieren, sondern ein Sprachvorbild für sie zu sein. Im Rahmen unserer alltagsintegrierten Sprachbildung bieten wir für alle Kinder Spiel- und Spaß-Aktionen mit Sprachbezug an. Leider kann man noch allzu oft beobachten, dass Gespräche mit Kindern vor allem funktional sind, also aus Anweisungen, Belehrungen, Bewertungen oder Ausfragen bestehen. Wir wollen dem entgegenwirken und das zweckfreie „Klönen“ fördern. Interesse an den Gedanken des Kindes, gemeinsames Herumphilosophieren und Geschichtenspinnen steigern die Erzähllust und die Sprachkompetenz von Kindern enorm.



Wenn man im Dialog Zugewandtheit erfährt und auf Augenhöhe miteinander Gedanken austauscht, trägt dies nebenbei auch zur Gestaltung vertrauensvoller Beziehungen bei.

Es gibt jedoch manchmal organische Ursachen oder äußere Einflüsse, die eine gute Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten hemmen oder stören können. Das Aufarbeiten von größeren Entwicklungsverzögerungen können wir allerdings nicht allein mit unserer täglichen Basisarbeit auffangen. Zu diesem Zweck vermitteln wir Eltern bei Bedarf zusätzliche Förderangebote außerhalb der Kita.

## **Unsere Kooperationspartner**

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Teil der Infrastruktur des Stadtteils. Wir verstehen uns als offenen, lebendigen Ort, der nach innen und außen wirkt und entsprechend vernetzt ist. Mitarbeitende und Kinder nutzen die örtlichen Angebote und bereichern das Gemeinwesen durch eigene Aktivitäten.

Durch Ausflüge und Kontakte mit der sozialen und kulturellen Umgebung ist die Kita für viele Kinder oft der erste Ausgangspunkt für die Erkundung ihres Lebensumfeldes. Wir legen Wert auf eine aktive Einbindung unserer Kitas in das vor Ort bestehende Netzwerk haupt- und ehrenamtlicher Institutionen.

Unsere Kindertagesstätte kooperiert mit folgenden Institutionen:

- Lebenshilfe e. V.
- Wendepunkt e. V.
- Karin Struckmeier - Familienräume
- ortsansässige Grundschulen
- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Vielfalt e. V. - Interkulturelle Hilfe zur Erziehung

Wichtig ist uns eine gute Kooperation mit der zuständigen Grundschule, das ist in unserem Falle die „Grundschule Hafenstraße“.

## Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Kindertageseinrichtung hat die Aufgaben, Eltern Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu bieten, sie in Fragen der Erziehung und Förderung ihrer Kinder zu beraten, ihnen Mitgestaltungsmöglichkeiten und Gelegenheiten zu geben, sich einzubringen und auszutauschen.

Jede Familie ist einzigartig und bei uns herzlich willkommen. Unsere Einrichtung begegnet allen Familien und Familienkonstellationen mit Wertschätzung und Respekt. Unerheblich, welcher Herkunft und welcher Familienform (Eineltern-, Patchwork-, Regenbogen-Familie etc.). Familie ist dort, wo Kinder leben und in Liebe aufwachsen.

Eltern wollen das Beste für ihr Kind. Das wollen wir auch. Deshalb hat unser Team für alle kleinen und großen Sorgen, für alle Fragen und Anliegen der Mütter, Väter sowie anderen an der Erziehung Beteiligten stets ein offenes Ohr. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften und gegenseitiges Verständnis bilden die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Sinne der Kinder.

Unser Fachpersonal tritt nicht in Konkurrenz zu den Eltern. Da Erziehungsarbeit aber vor allem Beziehungsarbeit ist, bauen wir zu den Kindern verlässliche und tragfähige Beziehungen auf. Die Eltern werden für das Kind natürlich immer die wichtigsten Bezugspersonen bleiben. Gegenüber dem Kind sprechen wir stets positiv von der Familie.

Wir wollen die freie Entfaltung des Kindes im Hier und Jetzt am Lebensort „Kita“ fördern und schützen. Deshalb berichten wir Eltern nicht in jedem Fall alles, was das Kind getan und gesagt hat. Meist ist es völlig ausreichend, wenn wir Vorkommnisse in der jeweiligen Situation direkt mit dem Kind besprechen und somit abschließen.

Bei der gegenseitigen Ansprache zwischen Eltern und Teammitgliedern (Praktikant:innen und FSJler:innen inbegriffen) wird sich bei uns gesiezt. Wir sind der Auffassung, dass nur das Siezen für Unabhängigkeit und eine angemessene professionelle Distanz sorgt. Der gegenseitige Respekt unterstreicht den Anspruch auf ein gutes, vertrauensvolles Miteinander.

Die Elternvertretung besteht aus einer gewählten Vertretung und einer Stellvertretung pro Gruppe. Aus ihrer Mitte wird ein:e Elternsprecher:in und ein:e stellvertretende:r Elternsprecher:in für die Einrichtung gewählt. Diese Personen vertreten die Belange der gesamten Elternschaft gegenüber Kita-Team, Kita-Leitung und Kita-Träger. Wir betrachten die Elternvertretung als Schnittstelle zwischen Elternschaft und Träger. Sie fördert den Austausch

und die Zusammenarbeit. Nach Möglichkeit unterstützt sie die Kita ideell, organisatorisch und praktisch bei Projekten und Veranstaltungen und durch Motivation und Mobilisierung weiterer Eltern. Die Elternvertretung soll den Elternwillen kennen und vertreten. Dabei sollen persönliche Interessen in den Hintergrund gestellt werden. Die Elternvertreter:innen werden darüber belehrt, wann sie in Bezug auf Gesprächsinhalte die Verschwiegenheitspflicht zu beachten haben.

Bei wesentlichen Belangen wird die Elternschaft in die Entscheidungsprozesse eingebunden. In der Regel findet dies über die Mitwirkung der Elternsprecher:innen im Beirat statt. Der Beirat ist ein gesetzlich vorgeschriebenes Beteiligungsgremium (§ 32 KiTaG). Die Beiratsmitglieder beraten sich vor bedeutsamen Entscheidungen und können gegenüber dem Träger Empfehlungen in Form einer Stellungnahme abgeben. Der Beirat setzt sich zusammen aus Vertreter:innen der Elternschaft, des Trägers und der Mitarbeitenden. Die Kommune wird in der Regel durch kommunalpolitische Mitglieder vertreten. Genauerer regelt eine Geschäftsordnung.

Zum Beginn jedes Kindergartenjahres laden wir zu Gruppenelternabenden ein. An diesen Abenden werden Vorhaben und Termine bekannt gegeben, es wird etwas zum Stand der Eingewöhnung gesagt und die Elternvertretung gewählt. Für Fragen und Anregungen aus der Elternschaft wird entsprechende Zeit eingeplant. Im zweiten Halbjahr des Kindergartenjahres wird in der Regel zu einem weiteren Gruppen- oder Kita-Elternabend eingeladen.

Elterngespräche finden regelmäßig statt: Das Aufnahmegespräch vor oder mit Beginn des Betreuungsvertrages, das Eingewöhnungsgespräch (freiwillig) nach den ersten Wochen des Kindes in der Kita, mindestens einmal im Jahr das Entwicklungsgespräch, in dem sich Eltern und Gruppenfachkräfte über den Entwicklungsstand und das Wohlbefinden des Kindes in seiner Gruppe austauschen. Für kurze tagesaktuelle Informationen nutzen Eltern und Personal das Tür-und-Angel-Gespräch. Und wenn eine Seite dringenden oder intensiveren Gesprächsbedarf hat, wird kurzfristig ein Termin vereinbart.

Unsere Kita ist dankbar, wenn sie von Ressourcen in der Elternschaft schöpfen kann. Eltern, die Veranstaltungen, Projekte oder Mitmachaktionen tatkräftig unterstützen, die spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten beisteuern oder ihr privates bzw. berufliches Netzwerk nutzen können, bereichern die pädagogischen Möglichkeiten unserer Kita.

Wichtige Informationen erhalten die Eltern an den Infotafeln in den Eingangsbereichen des Kindergartens und in der Krippe. Dort hängt auch der wöchentliche Mittagsmenüplan aus. Zusätzlich hat jede Gruppe eine Infotafel, auf der Gruppeninformationen weitergegeben werden. Über diese Tafeln geben wir auch einen Rückblick auf unsere Arbeit. Im Eingangsbereich haben wir einen Flyer-Aushang mit Informationen zu Projekten des ASB und stadtteilbezogene Organisationen. Über aktuelle Infektionskrankheiten informieren wir gleich an der Eingangstür. In den Elternzimmern im Kindergarten und in der Krippe können sich die Eltern zum Austausch treffen.

Regelmäßig feiern wir Feste und es finden Eltern-Kind-Nachmittage statt.

## Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

### Besprechungen und Fortbildungen im Team

Beobachtetes deuten, Denk- und Verhaltensmuster von sich selbst und von anderen erkennen, Ziel und Wirkung des erzieherischen Handelns hinterfragen, sich kollegial beraten, Absprachen treffen, die Arbeit im Team organisieren: Pädagogische Arbeit lebt vom Austausch und von der Reflexion, d. h. sie hat immer mit Wechselwirkungen zwischen dem Tun und den Haltungen von Individuen zu tun. Pädagogische Arbeit ist stets fallbezogen, nie rezepthaft und nie „fertig“.

Darum haben Besprechungen in einer Kita einen so hohen Stellenwert. Alle 14 Tage kommt das Gesamtteam zur zweistündigen Dienstbesprechung zusammen. Darüberhinaus treffen sich die Gruppenteams einmal in der Woche, um die Arbeit in ihrem Zuständigkeitsbereich vor- und nachzubereiten. Zusätzlich führt die Kita-Leitung fall- bzw. projektbezogene Gespräche mit einzelnen Fachkräften oder den Gruppenteams.

Da Professionalisierung ein ständiger Prozess ist, sichert der ASB der Kita interne und externe Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu. Das Fachreferat im Landesverband veranstaltet jedes Jahr einen Fachtag für die pädagogischen Kräfte in den ASB-Kitas. Dafür wird unsere Kita für einen Tag geschlossen. Das ASB-eigene Bildungswerk und die Landesgeschäftsstelle des ASB Schleswig-Holstein bieten verschiedenste Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Pädagogik und Management an. Jedes neue Teammitglied wird zu einer Willkommenswerkstatt nach Kiel eingeladen, um den ASB als neuen Arbeitgeber kennenzulernen und mehr über die Vielfalt seiner haupt- und ehrenamtlichen Aufgaben zu erfahren. Auf Einzelfortbildungen, Inhouseseminaren sowie Fachtagungen erweitern wir unser Know-how, um auf neue gesetzliche, gesellschaftliche und fachliche Anforderungen entsprechend vorbereitet zu sein, neue Impulse zu setzen oder neue Wege zu gehen. Konzeptionelle und fallbezogene Fragen werden mit trägereigener oder externer Unterstützung an Fachberatungs- und Supervisionsterminen bearbeitet. Zudem hat jede:r Mitarbeitende Zugang zum ASB-Intranet und kann dort hilfreiche Fachinformationen und Arbeitsmaterialien finden.

## Befragung der Eltern

Einmal im Jahr erheben wir die Zufriedenheit der Eltern mittels anonymer, schriftlicher Befragungen. Um auf die Besonderheiten des jeweiligen Betreuungsangebotes eingehen zu können, unterscheiden sich die Fragebögen von Krippe und Kindergartengruppe in einigen Punkten. Das Ergebnis der Befragung und möglicherweise daraus folgende Maßnahmen, die wir ergreifen wollen, werden der Elternschaft und dem Träger zeitnah schriftlich mitgeteilt. Das Verfahren und die Fragebögen sind in unser kita-übergreifendes Qualitätssicherungsverfahren eingebettet. Auch das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern nutzen wir, um eine Rückmeldung über die Qualität unserer Arbeit einzuholen. Das Feedback der Eltern wird im Gesprächsprotokoll festgehalten.

## Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen

Jedes Mitglied des Teams ist angehalten, Beschwerden sofort entgegenzunehmen und zeitnah für die weitere Bearbeitung der Beschwerde zu sorgen. Je nach Gewichtung der Beschwerde kann dies der:die Beschwerdeempfänger:in selbst tun oder es wird umgehend die:der betreffende:n Kolleg:in und die Leitung informiert. Der Person, welche die Beschwerde vorbringt, wird für die offenen Worte gedankt und es wird eine baldige Rückmeldung in Aussicht gestellt. Die Beschwerde wird auf unserem standardisierten Formular dokumentiert

und bearbeitet. Der:die Beschwerdeführer:in erhält in der Regel schon am nächsten Tag eine Rückmeldung (z.B. Klärung des Sachverhaltes ggf. unter Einbindung weiterer Personen / ggf. Mitteilung über sofort umgesetzte oder geplante Maßnahmen). Alle direkt von der Beschwerde betroffenen Personen werden über das Ergebnis des Beschwerdeverfahrens und die Maßnahmen informiert.

## LQK

Alle ASB-Kitas nehmen an der Lernerorientierten Qualitätstestierung für Kindertagestätten (LQK / ArtSet<sup>®</sup>) teil. In diesem Qualitätsmanagementsystem werden unsere Standards, Qualitätssicherungs- und Überprüfungsverfahren sowie Ziele zur Verbesserung unserer Kita-Arbeit festgeschrieben. In einem Qualitätshandbuch werden alle Verfahren und Formulare strukturiert und für jeden Mitarbeitenden zugänglich gemacht. Zusätzlich können die Inhalte und Vorlagen im Intranet des ASB abgerufen werden. In Qualitätszirkeln und Evaluationsworkshops bewerten und entwickeln die Kita-Teams zusammen mit den Qualitätsbeauftragten die konkrete Arbeit ihrer Einrichtungen. Regelmäßig führt der ASB interne Auditierungen durch. Alle vier Jahre bereiten sich die Kitas intensiv auf die Rezertifizierung vor.

## Datenschutz

In unserer Kita werden nur solche Daten der Familien und Kinder erfasst, die für die pädagogische Arbeit und für die Erfüllung unserer gesetzlichen und vertraglichen Pflichten notwendig sind. Es wird von uns als Einrichtung ein besonders sorgfältiger Umgang mit diesen Daten verlangt. Der ASB hat sich aus diesem Grund durch das Unabhängige Landesdatenschutzzentrum beraten lassen und gemeinsam mit seinem Datenschutzbeauftragten entsprechend rechtssichere Regelungen und Formulare erarbeitet. Unter anderem wurde definiert, zu welchen Zwecken welche Daten erhoben werden dürfen, wie sie vor dem Zugriff durch Unbefugte geschützt und wann sie gelöscht werden.

Durch die technischen Möglichkeiten, die mobile Geräte und das Internet heute bieten, werden der Missbrauch von Bildern und deren unkontrollierbare Verbreitung bedauerlicherweise erleichtert. Darum ist in der Einrichtung beim Erstellen und Weitergeben von Fotos und Filmen von Kindern besondere Sorgfalt geboten. Ohne schriftliche Einwilligungserklärungen der Sorgeberechtigten werden wir keine Bilder von Kindern anfertigen oder veröffentlichen.

Weitere Informationen hierzu sind unserer Datenschutzerklärung und den Allgemeinen Vertragsbedingungen zu entnehmen.

## Anlagen

- Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein
- Schutzkonzept (mit Leitfäden und Verhaltensampel)
- Beschwerdeverfahren
- Verhaltenskodex

## Impressum

Verantwortlich für die einrichtungsspezifischen Inhalte:  
Leitung der ASB-Kindertageseinrichtung HulaHopp  
Dohrmannweg 4b, 25337 Elmshorn

Verantwortlich für die einrichtungsunabhängigen Inhalte:  
Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Schleswig-Holstein e.V.  
Fachreferat Kindertageseinrichtungen  
Kieler Straße 20a, 24143 Kiel

Ansprechpartner des Trägers vor Ort:  
Regionalverband Pinneberg-Steinburg  
Geschäftsführung: Sören Strohbach  
Hamburger Straße 160, 25337 Elmshorn

Fotonachweise:  
Titel: S. Stolzenberg/ASB  
S. 10 G. Schmidt/ASB  
S. 19 A. Peters/ASB  
S. 21 M. Hamer/ASB (Schaukel) + G. Schmidt /ASB (Räume, Fahrzeug)